

Offenes Ende

Diskussionsrunde „Jugend ouni Kultur?“ im CarréRotondes

LUXEMBURG-HOLLERICH
PATRICK VERSALL

Das Thema „Kulturpolitik“ nimmt in den Wahlprogrammen der meisten politischen Parteien in der Holzklasse Platz. In den VIP-Loungen lümmeln sich nämlich jene Themen, die nach Auffassung der Parteien von größter Bedeutung sind, um in Luxemburg die Weichen für die Zukunft zu stellen.

Dass viele Parteien das Thema „Kultur“ stiefmütterlich behandeln, lässt im Kunstmilieu die Alarmlampen schrillen.

Noch weniger Beachtung als der Kulturpolitik schenken die Parteien der Kultur im Jugendbereich. Knapp zwei Wochen vor den Landeswahlen wollten die Verantwortlichen des Kulturareals CarréRotondes den einzelnen politischen Gruppierungen auf den Zahn fühlen und luden am vorgestrigen Montagabend zur Diskussionsrunde „Jugend ouni Kultur?“ nach Hollerich.

Bis auf die Kommunistische Partei hatten alle Parteien Vertreter ins CarréRotondes geschickt, um an der von „Rotondes“-Direktor Robert Garcia, der Theaterregisseurin Carole Lorang und der TRAFFO-Verantwortlichen Laura Graser moderierten Runde teilzunehmen. Die Mitglieder mussten im Namen ihrer Partei u.a. während fünf Minuten - die Stoppuhr lief - zu einer Fünf-Punkte-Liste Stellung nehmen (siehe Infokasten).

Fehlen einer großen Vision

An und für sich sollte die Veranstaltung ursprünglich am 21. Oktober über die Bühne gehen, damit man, so Robert Garcia, die Wahlprogramme noch hätte beeinflussen können. Jugendkulturpolitik sei nun mal ein fundamentales Menschenrecht, so Carole Lorang; Kultur stärke die Heranwachsenden in ihrem Selbstbewusstsein.

Laura Graser wies auf die Tatsache hin, dass es durchaus in Luxemburg engagierte und kulturinteressierte Lehrer gebe, die Berge versetzen könnten. Leider handelt es sich hierbei nur um Einzelakteure, deren Einzelprojekte schnell in Vergessenheit geraten. Es fehl einfach eine große Vision, so Graser.

Zahlreiche Lehrer oder Erzieher hätten selbst keinen Bezug zur Kultur; es ist somit wenig verwunderlich, dass unter diesen Voraussetzungen das Vermitteln von kulturellen Inhalten sich sehr schwierig gestalten, hieß es vorgestern in Hollerich. Gut auf den vorgestrigen Ter-



Weg von der Glotze, rein ins Kulturhaus Foto: CarréRotondes

min waren die Vertreter der vier großen Parteien CSV, LSAP, DP und déi gréng vorbereitet. Von einigen Parteien wurde eine Bestandsaufnahme der bereits existierenden Strukturen und Aktivitäten gefordert.

Manche Vertreter plädierten für das vermehrte Einbinden von Künstlern in den Schulunterricht, wohlwissend, dass Musik- und Kunstlehrer vermutlich von einem solchen Vorschlag alles andere als begeistert sein werden.

Des Weiteren wurde gestern die Idee von möglichen Praktika von Gymnasialschülern im Kunstmilieu geboren, in Rahmen derer die Jugendlichen sich ein konkretes Bild von Künstlerberufen machen könnten.

Außerdem wäre es wünschenswert, wenn auch mehr Lehrer endlich erkennen würden, dass Künstler durchaus ein Beruf sein kann, bemerkte die Tänzerin und Choreografin Sylvia Camarda. ●

JUGEND OUNI KULTUR?

Fünf-Punkte-Liste zum Thema Jugendkulturpolitik

STRATEGIE Ein Weißbuch zum Thema „Kulturelle Ausbildung und Bildung“.

OBJEKTIVE Ein Minimum an kulturellem Grundwissen für jeden Jugendlichen.

MASSNAHMEN Eine klare Definition von Verantwortung für konkrete Maßnahmen

MITTEL Logistische und finanzielle Absicherung der Maßnahmen

IN DER ZWISCHENZEIT Den bestehenden Aktivitäten ausreichend Mittel zur Verfügung stellen

Tanz im Quadrat

Marlyse Müller kam über den Umweg eines Tanzkurses zu einer Rolle in einem Tanzspektakel



Marlyse Müller nahm fünfmal am „dance“-Projekt teil

Foto:Hervé Montalgu

LUXEMBURG Begegnungen müssen nicht den Lebenslauf eines einzelnen verändern, sie können die eigene Biografie jedoch um wertvolle Erfahrungen ergänzen. Bis heute 19-jährige Schülerin Marlyse Müller der Choreografin Nathalie Moyon im „Neie Lycée“ über den Weg lief, betrieb sie ein bisschen Kunstturnen und Bodentanz, belegte zwischen ihrem 10. und 12. Lebensjahr einige Tanzkurse am hauptstädtischen Konservatorium. Mit Tanzspektakeln hatte die damalige Teenagerin noch keine Bekanntheit gemacht.

Den „Neie Lycée“, den Vorgänger des „Ermesinde“ entdeckte die Schülerin im Rahmen eines „Tag der Offenen Tür“. Als Schülerin dieser Schule besuchte Müller einen Tanz- und HipHop-Kurs der Choreografin und Tanzlehrerin Nathalie Moyon, die auf Anhieb das Talent der jungen Schülerin entdeckte und sie vor ein paar Jahren für das Jugendprojekt „dance“ im CarréRotondes gewinnen konnte. Dass die Teilnahme an einem solchen Projekt ein besonderes Maß an Selbstdisziplin von jedem einzelnen erfordert, dessen sind sich die Jugendlichen schon vor der Teilnahme an solchen Projekten bewusst: In den Sommerferien wird während einigen Wochen tagtäglich intensiv geprobt.

Für die junge Tänzerin bringen Kulturprojekte wie „dance“ Abwechslung in den Alltag und bieten ihr die Gelegenheit, mit interessanten Kollegen zusammen zu arbeiten. Welchen Studiengang sie nach ihrem Abitur belegen wird, entscheidet sie zu einem späteren Zeitpunkt im Schuljahr.

PATRICK VERSALL